

KASSENSANIERUNG I

Wiens Ärzte gehen in die Offensive

Mit einem „PatientInnenbegehren“ mobilisiert die Wiener Ärztekammer gegen Sparmaßnahmen. Im Fokus der Kritik steht Bundeskanzler Gusenbauer.



Steinhart, Jachimowicz:
Mit Plakaten gegen den „Ex-Sozialfighter“

„Andere Schuldige werden folgen. Wir nehmen da keine Partei aus“

Dr. Norbert Jachimowicz

Pleite der Krankenkassen, Zerstückelung der Gesamtverträge, Deckelung der Honorare: Diese Bedrohungsszenarien sind in den Augen der Ärztekammer für Wien die Tropfen, die das Fass zum Überlaufen gebracht haben. Die Standsvertretung der Wiener Ärzte hat daher den Startschuss für eine Aktion gegeben, die schon seit einiger Zeit in der Schublade bereit lag: das „PatientInnenbegehren“, eine groß angelegte Unterschriftenaktion mit entsprechender Öffentlichkeitskampagne.

Weckruf. „Es handelt sich um einen Weckruf an die Regierung, ihre Vogel-Strauß-Politik im Gesundheitsbereich endlich zu beenden“, erklärt Dr. Johannes Steinhart, Vizepräsident und Obmann der Kurie niedergelassene Ärzte der Ärztekammer für Wien: „Wir erwarten uns, dass die Politik endlich Verantwortung übernimmt, Lösungen für die Krankenkassenmisere präsentiert und klare, verlässliche Aussagen über die Zukunft des Gesundheitssystems trifft.“

All jene rund 1.800 Wiener Ärzte und Ärztinnen, die einen Kassenvertrag mit der Wiener Gebietskrankenkassa haben, erhalten Unterschriftenlisten sowie Plakaten und Folder, in denen die Kampagne mit ebenso verständlichen wie polemischen Worten erklärt und beworben wird. Bis Mittwoch,

den 26. März können Patienten und Patientinnen die Listen in den Ordinationen unterschreiben. Anschließend werden die gesammelten Unterschriften an die Wiener Ärztekammer retourniert und an den Bundeskanzler weitergeleitet.

Mit seiner Unterschrift steht jeder Unterzeichner ein „für die beste medizinische Versorgung, für Therapiefreiheit, für freie Arztwahl, für Sozialpartnerschaft im Gesundheitswesen“ und fordert: „Kein Deckel auf ärztliche Leistungen, keine staatliche Billigmedizin, keine Armenversorgungszentren (AVZ), keine Zweiklassenmedizin und Turbokapitalismus.“

Felndbild Kanzler. Dr. Alfred Gusenbauer ist nicht nur Adressat, sondern auch Zielscheibe der Unterschriftenaktion. Ein Foto des Bundeskanzlers prangt auf dem Plakat, darunter die Worte: „Der Ex-Sozialfighter – Ihm ist seine Zukunft wichtig. Wir PatientInnenfighter – Uns ist Ihre Zukunft wichtig.“ Gusenbauer habe im Wahlkampf den Slogan „Nein zur Zweiklassenmedizin“ plakatiert lassen, nun aber stehe die Zweiklassenmedizin vor der Tür; Gusenbauer habe verkündet, dass es keinen Scheck für die maroden Krankenkassen gebe, aber ohne zusätzliches Geld drohe das Kassensystem zusammenzubrechen.

Aus diesen Gründen richte man sich an den Regierungschef persönlich, erläutert Steinhart: „Gusenbauer soll erinnert werden, dass es schon sozialdemokratische Kanzler gab, die nicht glaubten, allein mit dem Einzug ins Kanzleramt politisch schon alles erreicht zu haben.“

Doch die Aktion versteht sich nicht als Anti-SPÖ-Kampagne: „Andere Schuldige werden folgen, da können Sie sicher sein. Wir nehmen dabei keine Partei aus“, bekräftigt MR Dr. Norbert Jachimowicz, stellvertretender Obmann der Kurie niedergelassene Ärzte der Ärztekammer für Wien, der auch die politischen Mitbewerber der SPÖ attackiert: „Die Kassen wurden von der schwarz-blauen Regierung vorsätzlich an die Wand gefahren. Schwarz-Blau hat den Kassen mutwillig wesentliche Teile ihrer Finanzierung entzogen.“ Beson-

ders empört Jachimowicz allerdings, dass Vorschläge wie die Zerstückelung der Gesamtverträge (siehe *ärztemagazin* Nr. 6/08) ausgerechnet aus der Sozialdemokratie und der Gewerkschaft kommen.

Aufgebrachte Ärzte. Vorigen Donnerstag wurde das „PatientInnenbegehren“ im Rahmen einer emotionsgeladenen Kick-off-Veranstaltung gestartet. Rund 1.000 Ärzte waren in das überfüllte Auditorium Maximum der Universität Wien zu einer „großen Kurienobmanns angriffslustiges Eingangsstatement“ (Steinhart) gekommen. Des Kurienobmanns angriffslustiges Eingangsstatement erntete Standing Ovationen, zahlreiche Kassenärzte meldeten sich zu Wort und redeten sich ihren Frust von der Seele. Durch die Bank begrüßt wurde die aktuelle Kampagne, viele Anwesende sprachen sich sogar für noch harschere Protestmaßnahmen aus, wie ein Teilnehmer berichtet.

Das „PatientInnenbegehren“ könnte zum Vorbild für ähnliche Aktionen in anderen Bundesländern werden. Vier Länderärztekammern hätten schon angefragt, bestätigt der Sprecher der Wiener Ärztekammer Dr. Hans-Peter Petutschnig: „Wir würden anderen Kammern die Idee und die Vorlagen selbstverständlich kostenlos zur Verfügung stellen.“

Mag. Michael Krafnitzer

Foto: Gregor Zettler